

Des Oesterreichers Vaterland.

Von

Joseph Dessauer,

Garde.

Des Oesterreichers Vaterland,
Ist's Steierland? Ist's Kärnthnerland?
Ist's, wo der Donau Wellen
Durch grüne Matten zieh'n?
Im Thal die Aehren schwellen,
Am Fels die Trauben glüh'n?
Das Vaterland wär' noch zu klein,
Und Oesterreich muß größer sein.

Des Oesterreichers Vaterland,
Ist's denn das mächt'ge Ungarland?
Die Heimat der Magyaren,
Durch Treu' und Muth bewährt,
Die um den Thron sich schaaren,
Mit ihrem tapfern Schwert. —
Das Vaterland wär' noch zu klein,
Und Oesterreich muß größer sein.

Des Oesterreichers Vaterland,
Ist's denn das schöne Böhmerland?
Der Leu, aus fernsten Zeiten,
Erhebet kühn den Schild,
Nichts hemmt sein Weiterschreiten,
Wo's Recht und Ehre gilt.
Doch wär' sein Land uns noch zu klein,
Und Oesterreich muß größer sein.

Des Oesterreichers Vaterland,
Ist's Polen? Ist's Kroatenland?
Ist's dort, wo süßen Klagen,
Illyriens Lied sich weicht?
Der Serben Schauerfagen,
Entströmen alter Zeit? —
Die Länder alle sind zu klein,
Denn Oestreich muß gar mächtig sein.

Und schlingt der großen Sclawa Band,
Sich nicht um manches and're Land?
Seht dort den fleiß'gen Wenden,
Der Mährer wack're Schaar,
Sie legen ihre Spenden,
Auf Oesterreichs Altar.
Und doch — es wäre noch zu klein,
Das Vaterland muß größer sein.



Seht hin, uns reicht die treue Hand
Herüber das Tirolerland;
So herzlich und so bieder,
So tapfer und so schmuck;
Es grüßt Euch, liebe Brüder,
Der wärmste Händedruck.
Doch Euer Land ist noch zu klein —
Und Oesterreich muß größer sein.

Dort dämmert fernes Küstenland
An einer schroffen Felsenwand!
Seht sie sich fleißig regen,
Nach Erz und Kohle spä'h'n,
Triestens reichen Segen
Von hundert Flaggen weh'n.
Wie Länder sich an Länder reich'n! —
Und doch muß Oestreich größer sein.

Am blauen, fernen Himmelsrand,
Gewahr' ich jetzt ein Zauberland;
Des Berges Haupt in Düsten,
So dunkelblau der See,
In frischen Alpenlüften,
Hüpft munter Gams und Reh.
Ein reicher Schatz lebt im Gestein,
Des Salzes Korn, krystallenrein.

Und noch manch' and'res schöne Land,
Schlingt sich an Oestreichs Völkerband.
D'rum laßt es Euch nicht quälen,
Wenn jetzt mit troch'gem Sinn,
Sich eines los will zählen,
Und geht es immer hin.
Es geh' nur seinen Weg allein,
Wir brauchen's nicht, um groß zu sein.

Und schwebt nicht in den Lüften schon,
Des deutschen Reiches Kaiserkrone? —
Sie senket sich hernieder,
Ihr gold'ner Reif umspannt
Millionen neuer Brüder,
Wir geh'n nun Hand in Hand;
Ein großer, herrlicher Verein,
Und Gott wird sein Beschützer sein! —

Das Österreichische Kaiserthum

110

Joseph II. Kaiser

1780

Das Kaiserthum Österreich
ist ein Reich, das durch
die Größe seiner Länder
und die Macht seiner
Waffen sich auszeichnet.
Es ist ein Reich, das
durch die Weisheit seiner
Regenten und die
Tugend seiner Bürger
zu einer Höhe gelangt
ist, die nur wenigen
Reichen zu Theil wird.
Es ist ein Reich, das
durch die Güte seiner
Regenten und die
Loyalität seiner Bürger
zu einer Höhe gelangt
ist, die nur wenigen
Reichen zu Theil wird.

Das Kaiserthum Österreich
ist ein Reich, das durch
die Größe seiner Länder
und die Macht seiner
Waffen sich auszeichnet.
Es ist ein Reich, das
durch die Weisheit seiner
Regenten und die
Tugend seiner Bürger
zu einer Höhe gelangt
ist, die nur wenigen
Reichen zu Theil wird.
Es ist ein Reich, das
durch die Güte seiner
Regenten und die
Loyalität seiner Bürger
zu einer Höhe gelangt
ist, die nur wenigen
Reichen zu Theil wird.

Das Kaiserthum Österreich
ist ein Reich, das durch
die Größe seiner Länder
und die Macht seiner
Waffen sich auszeichnet.
Es ist ein Reich, das
durch die Weisheit seiner
Regenten und die
Tugend seiner Bürger
zu einer Höhe gelangt
ist, die nur wenigen
Reichen zu Theil wird.
Es ist ein Reich, das
durch die Güte seiner
Regenten und die
Loyalität seiner Bürger
zu einer Höhe gelangt
ist, die nur wenigen
Reichen zu Theil wird.

Das Kaiserthum Österreich
ist ein Reich, das durch
die Größe seiner Länder
und die Macht seiner
Waffen sich auszeichnet.
Es ist ein Reich, das
durch die Weisheit seiner
Regenten und die
Tugend seiner Bürger
zu einer Höhe gelangt
ist, die nur wenigen
Reichen zu Theil wird.
Es ist ein Reich, das
durch die Güte seiner
Regenten und die
Loyalität seiner Bürger
zu einer Höhe gelangt
ist, die nur wenigen
Reichen zu Theil wird.